

Heute schon getanzt?

von Gabriele Frydrych

Stramme Waden, dralle Mieder

Dirndl, Holzschuhe, fliegende Röcke, dralle Mädels, stramme Männerwaden, ältere Herrschaften, nur betrunken zu ertragen, Faschismus – das fällt vielen spontan zum Begriff „Volkstanz“ ein. Aber im Urlaub wehmütig zusehen, wenn griechische Männer vorm Sonnenuntergang Hassapikos tanzen, wenn auf einer türkischen Hochzeit alle ohne Ausnahme beim Halay Spaß haben. Oder auf Dorffesten in Frankreich, Schweden und



Spanien erstaunt konstatieren, dass in anderen Ländern Volkstanz nicht ideologisch kontaminiert ist und Jung und Alt sichtlich Freude macht. Aber da ist es ja auch „Folklore“, kein spießiger „Volkstanz“. Der Begriff „Folklore“ ruft eher solche Assoziationen hervor wie: Live-Musik, Fest, Gemeinschaft, Fröhlichkeit.

„Dafür bin ich extra in die Schule gekommen!“

Freude und Spaß versprechen sich auch die Berliner „Brennpunktgören“, die ungeduldig vor der Aula warten. Sie wollen Unterricht – und zwar sofort! Ein „verhaltensorigineller“ Achtklässler fragt die Lehrerin, die den Ghettablaster anschleppt: „Wann tanzen wir endlich? Dafür bin ich extra in die Schule gekommen!“ Von so einer positiven Erwartungshaltung berichten viele Kollegen und Kolleginnen, die in Berlin seit Jahren „Tänze aus vielen Ländern“ unterrichten. Und das in einer bemerkenswerten Vielfalt: Tänze aus Israel, Rumänien, Russland, Schottland, Armenien, Ungarn, Serbien usw. Tänze im Kreis, in Reihen, in Gassen und paarweise. Square Dance, Line Dance, Rounds, Mixer, Debkas, Horas, Quadrillen. (Es ist durchaus auch mühsam, Kinder zu Tänzen

Am liebsten tanzen Kinder und Jugendliche zu „ihrer aktuellen Musik“

zu bewegen, mit denen sie sich von allein nicht befassen würden. Aber freiwillig würde auch kaum ein Schüler „Emilia Galotti“ lesen oder „Die vier Jahreszeiten“ hören...)

Tanzunterricht lohnt sich

Am liebsten tanzen Kinder und Jugendliche zu „ihrer aktuellen Musik“ und denken sich selber Choreographien dazu aus. Aber es ist verblüffend, wie stolz sie sind, wenn eine Square-Formation (zu Musik der 50er Jahre) das erste Mal klappt. Beim Square Dance müssen vier Paare gemeinsam „funktionieren“ – eine Teamarbeit im wahrsten Sinne des Wortes. Etliche Tänze aus Griechenland, Armenien oder Israel werden mit der Zeit solche Ohrwürmer, dass sie jede Stunde gewünscht werden. Das gemeinsame Erleben bei einem Kreistanz lässt viele Schülerinnen und Schüler, so kitschig es klingt, dermaßen strahlen, wie sie es beim Einzeltanz in Formationen nie tun. Allerdings muss man anfangs ein wenig darum kämpfen, damit die Kinder bereit sind, sich überhaupt anzufassen... Etliche Lehrkräfte berichten, dass ihre Gruppen beim Tanzen wie ausgewechselt seien. Sie gingen nett und weniger aggressiv miteinander um und würden sich gegenseitig zur Ruhe mahnen, damit der Unterricht weitergeht. In tanzenden Klassen wird das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen mit der Zeit unverkrampfter und lockerer. Die Klassengemeinschaft verbessert sich deutlich. Im Musikunterricht lassen sich beim Tanzen musikalische Grundkenntnisse weitaus schneller und effektiver vermitteln als durch eine klassische Querflöten- oder Geigenausbildung der Lehrkraft. Mittlerweile gehört Tanzen in Berlin und in Hessen zur Ausbildung von Musiklehrern. Man muss dafür kein Balletttänzer sein – auch Laien sind schnell in der Lage, einfache Kreistänze und Mixer beizubringen.

**Etliche Lehrkräfte berichten,
dass ihre Gruppen beim Tanzen
wie ausgewechselt seien**

Kollegen anderer Fächer halten Tanzen manchmal für läppisch: In der Schule müsse man Tests schreiben und Vokabeln lernen, alles andere sei kein ordentlicher Unterricht. Was manchmal so einfach aussieht, erfordert Konzentration, Rhythmusgefühl und Übung. Das merken Eltern und Kollegen dann selber, wenn sie bei Schulfesten zu einfachen Mitmachtanzen aufgefordert werden und schnell überfordert wirken.

„Kein gesunder Mensch tanzt!“

Das hat angeblich Cicero gesagt. Heute würden ihm Mediziner, Tanzpädagogen und alle, die gern tanzen, energisch widersprechen. Tanz dient der Gesundheit, ist gut für Körper und Seele. Im Grunde ist jede Art der Bewegung nützlich. Aber „Tanzen ist Leben“ erklärt Gun-

ter Kreutz, Musikkognitionsforscher an der Uni Oldenburg. Und „Wer laufen kann, kann auch tanzen!“ so Dagmar Gräf, Tanzpädagogin in Berlin, die von Zweijährigen bis hin zu 75jährigen alle zum Tanzen bringt, von „Häschen in der Grube“ bis hin zur Tarantella. Tanz bringt die Generationen und Geschlechter zusammen. Tanz ist gut fürs Selbstbewusstsein, schult Koordination, Rhythmusgefühl und Schnelligkeit. Tanz entspannt, tut der Psyche gut und wirkt gegen Alltagsstress. Wer musiziert, singt und tanzt, verbessert die verbale Merkfähigkeit. Tanzen wird gern unterschätzt, dabei beansprucht es Motorik, Aufmerksamkeit, Langzeit- und Kurzzeitgedächtnis. Und natürlich ist es nicht nur für Kinder und Jugendliche wichtig, sondern auch für Erwachsene. Tanz kann bei etlichen Krankheiten Therapie und Heilmittel sein. Das Demenzrisiko im Alter wird durch Tanzen um ca. 75 Prozent reduziert!

Im Sport- und Tanzunterricht merkt man den Bewegungsmangel heutiger Kinder besonders deutlich. Manche können nicht rückwärts laufen oder klagen schon bei einer einzigen Drehung über Schwindelgefühle. Ein flotter israelischer

**Im Sport- und Tanzunterricht
merkt man den Bewegungs-
mangel heutiger Kinder
besonders deutlich**

Kreistanz – und sie sinken erschöpft auf die Bank. Vielen Kindern und Jugendlichen liegt gezieltes Üben nicht, sie geben sich schnell mit scheinbaren Erfolgen zufrieden. Beim Tanzen lernen sie auch Ausdauer und Beharrlichkeit.

Der Bürgermeister tanzt mit

Ihren Höhepunkt findet die Arbeit der Berliner „Tanzmeister“ bei den Muischen Wochen: „Tanz in der Schule – Tänze aus aller Welt.“ In diesem Jahr zum 41. Mal. In einer großen Sporthalle tummeln sich an drei Nachmittagen rund 2000 Kinder und Jugendliche aus ca. 70 Berliner Grund- und Oberschulen. „Gastgruppen“ reisen aus Brandenburg, Bayern und Niedersachsen an. Hier findet Inklusion behinderter Schüler ohne große Proklamationen statt. Dieses große Tanzfest ist bundesweit einmalig. Eigentlich schade, dass es dabei immer so friedlich zugeht – die Presse würde sicher häufiger mal vorbeischauchen, wenn es ein paar Prügeleien und Verletzte gäbe. Aber 2000 Kinder, die gemeinsam Folklore tanzen? Nicht spektakulär genug, zu langweilig, wenn kein Stardirigent und keine Starchoreographin es initiiert haben, sondern nur einfache Lehrer...Und dabei geschieht hier gerade das, was Bildungsexperten und Journalisten ständig fordern: Teamarbeit, Toleranz, Integration, multi-kulturelle Annäherung. Alle können mitmachen, niemand wird wegen falscher Körpermaße oder ungeschickter Schritte aussortiert. Es geht nicht um Wettbewerb, Bühnenpräsentation und Spitzenleistung, sondern um das Miteinander verschiedenster Kinder und Jugendlicher. Immerhin kommen regelmäßig zwei Berliner Bezirksbürgermeister und tanzen die Eröffnungspolonaise mit. Sie wollen damit das große Engagement aller Beteiligten würdigen.

Eine Kommission von 20 Lehrern legt jedes Jahr 27 Tänze fest, die bei diesem Tanzfest hintereinander abgepielt werden, einzelne sogar mit Live-Musik. Diese 27 Tänze werden in verschiedenen Fortbildungskursen und Kompaktseminaren weitergegeben. Jede teilnehmende Gruppe muss mindestens zehn davon können.

Und wo wird in Hessen das Tanzbein gehoben?

Auch in Hessen ist Tanz in den Schulen verankert: im Sport- und Musikunterricht. Fido Wagler, der 2. Vorsitzende der LAG Tanz Hessen und Lehrer in Marburg, wünscht sich, dass Tanz viel mehr im Alltag repräsentiert wäre: auf Märkten und Plätzen und in möglichst vielen Schulfächern. Z.B. wenn Goethes Werther zum Ball geht, wenn in „Pride und Prejudice“ Kontratänze vorkommen, wenn in Geschichte der Adel im Schloss seine Menuette aufführt, in der Walpurgisnacht in Goethes „Faust“ die Hexen feiern, kann man seine Klassen dazu passend tanzen lassen. Sogar in Physik, beim Thema Magnetismus, hat eine hessische Kollegin ihren Kurs zum Tanzen gebracht.

Vielen Kindern fehlen heute im Alltag feste Strukturen. Sie seien beim gebundenen Tanz mit seinen verbindlichen Formen besonders gut aufgehoben, meint

Vielen Kindern fehlen heute feste Strukturen - sie seien beim gebundenen Tanz gut aufgehoben

Fido Wagler. Musizieren und sich zur Musik bewegen hält Wagler, der früher als Motologe für Kranke gearbeitet hat, für das Nonplusultra in der kindlichen Entwicklung.

Und? Feuer gefangen?

Auch in Hessen gibt es jede Menge Tanz- und Fortbildungsmöglichkeiten für internationale Folklore. Man muss dazu übrigens keine Holzschuhe und Dirndl anziehen...Hier einige Kontaktadressen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit! (Die Autorin sitzt in Berlin)

Landesarbeitsgemeinschaft Tanz: www.lag-tanz-hessen.de. Hier kann man sich übrigens als TanzleiterIn ausbilden lassen.

Burg Fürsteneck in Eiterfeld, Akademie für berufliche und musisch-kulturelle Weiterbildung: www.burg-fuersteneck.de. Auch hier spezielle Lehrerfortbildungen, Tanzleiterausbildung und Tanzkurse für alle Interessierten.

Jede Menge Infos und Termine bei Fido Waglers „Tanz-All-Tag“ in Marburg. www.tanz-alltag.de

Termine, Aktivitäten, die „Folkmail“, Diskussionsforen beim Folkclub Frankfurt: www.folkclubfrankfurt.de

Und als Schlusswort noch die erhellende Strophe aus einem deutschen Volkslied:

„O weh, mein Fuß,
wenn ich arbeiten muß.
Wenn ich zum Tanzen geh,
tut mir mein Fuß nicht weh!“



Über die Autorin:

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabei machen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude...

Veröffentlichungen

Frydrych, G. (2013): "Die Dümmersten aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand
Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nitzsche, Piper Verlag
Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

Kontakt:

GFrydrych@aol.com

©Titelbild: dancing by mdlsoft, openclipart. Lizenz: PD

[Weitere Texte von Gaby Frydrych im Magazin Auswege lesen](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com